

Analyse) und praktische Versuche zur Erprobung und Weiterentwicklung der Theoriebildung treten Methoden der Medienanalyse.

Helmut Schwalbach

Pastoraltheologie für zukünftige GemeindereferentInnen

1 Anliegen in der Praktischen Theologie als Wissenschaft

Praktische Theologie / Pastoraltheologie darf nicht Selbstzweck sein sondern hat dienende Funktion für pastorales Handeln. Pastorales Handeln muss zum Ziel haben, dass Menschen ihr konkretes Leben orientieren an der Lebensdeutung und Lebenspraxis Jesu. Ich glaube, dass das Leben von Menschen aller Zeiten und Kulturen dadurch menschengemäßer, menschenwürdiger und sinnvoller werden kann. Das gilt sowohl für das Leben des einzelnen als auch für das Leben der jeweiligen Gesellschaft. Pastoraltheologie steht im Dienst solchen pastoralen Handelns, das als Aufgabe der ganzen Kirche verstanden wird. Pastoraltheologie verfehlt dabei ihre Aufgabe aber, wenn sie zur fremdbestimmten Anwendungslehre für pastorales Handeln verkommt. Sie darf aber auch nicht bei einer Situationsanalyse, Ursachenforschung und allgemeinen Zielangaben stehen bleiben, sondern es gilt ebenso, Handlungsstrategien zur heilsamen Veränderung von Lebensweisen und Lebenssituationen zu entwickeln (also nicht nur Diagnose sondern auch Therapie).

Von dieser Zielsetzung aus erachte ich den empirischen Ansatz praktisch-theologischer Arbeit für wichtiger als eine umfassende Systematik. Dabei ist zu beachten, dass die Wahrnehmung von Wirklichkeit interessegeleitet ist und man sich über das eigene Interesse Rechenschaft geben muss. In der Pastoraltheologie geht es mir um ein theologisches Interesse, das die Wirklichkeit deutet als Anfrage Gottes an uns heute. Nur aus einem solchen empirischen Ansatz heraus können die „Zeichen der Zeit“ erkannt werden und damit auch, was heute getan werden muss. Es ist dies damit eine wissenschaftliche Arbeit, die nicht aus unbeteiligter Distanz heraus geleistet werden kann.

Von großer Bedeutung sind für mich Fragen der Vermittlung bzw. Einübung pastoral-theologischen Denkens mit Studierenden mittels des Dreischrittes Sehen, Urteilen, Handeln. Fragen der Vermittlung sind m.E. ein wesentlicher Bereich der Praktischen Theologie / Pastoraltheologie als Wissenschaft.

Im Gespräch mit anderen theologischen Disziplinen ist für mich wichtig, die hermeneutische Funktion der Pastoraltheologie in Bezug auf die Gesamtheologie deutlich zu machen und wahrzunehmen. Für notwendig erachte ich dabei das innertheologische und interdisziplinäre Fachgespräch, das nicht nur über das gedruckte Wort geschieht (meine Einschätzung: es wird viel monologisiert bzw. über das gedruckte Wort dialogisiert und weniger direkt kommuniziert).

2 Herkunft dieses Anliegens

Dieses Anliegen kommt

- aus meiner Tätigkeit als Pastoraltheologe an einem Fachbereich „Praktische Theologie“ einer Katholischen Fachhochschule (Catholic University of Applied Sciences): Die Studierenden bereiten sich in einem Studiengang von 6 Semestern vorrangig auf den Beruf Gemeindeferent/in vor. Sie sind dabei zumeist eher interessiert an Orientierungen und praktischen Hilfen für pastorales Handeln als an praktisch-theologischer Theorie. Da aber Theorie und Praxis zusammengehören, müssen Interesse und Verständnis dafür geweckt werden.
- aus meiner Tätigkeit als Gemeindepfarrer: Die Pfarrgemeinde ist dabei das Handlungsfeld, in dem sich für mich Praktische Theologie / Pastoraltheologie und pastorales Handeln gegenseitig befruchten und korrigieren. Die Pfarrgemeinde ist zugleich das vorrangige Handlungsfeld von Gemeindeferenten/innen. Dabei ist aber zu beachten, dass bei der Arbeit in einer Pfarrgemeinde deutlich wird, dass der Bezug allein auf die herkömmliche Territorialpfarrei nicht genügt. Gerade die reflektierte Arbeit in einer Pfarrgemeinde weist über die Grenzen der Pfarrgemeinde hinaus.
- aus meiner Begegnung mit Menschen, die Kirche und auch christlichen Glauben insgesamt kritisch in Frage stellen und nach der Lebensbedeutsamkeit des Glaubens für heute fragen.

3 Vorrangige Methode in der Praktischen Theologie

Aus dem handlungswissenschaftlichen Ansatz ergibt sich für mich der Dreischritt von Sehen (Situationsanalyse – Kairologie), Urteilen (Kriterien der Beurteilung, Frage nach Optionen), Handeln (Schritte zu evangeliumsgemäßerer Praxis). Dabei ist die Erarbeitung dieser drei Schritte ein differenzierter und wissenschaftlich zu reflektierender Vorgang und geht über vordergründige Alltagswahrnehmungen und Einschätzungen hinaus.

Das Fachhochschulgesetz macht den Fachhochschulen Lehre und anwendungsbezogene Forschung zur Aufgabe. Dabei geht es in meinem Fach vor allem um die Felder pastoralen Handelns, in denen die Studierenden vorrangig tätig sein werden. Die Lehrverpflichtung von 18 Std. pro Woche für FH-Professoren lässt aber kaum Zeit für eigene umfangreichere Feldforschung. Deshalb ist meine vorrangige Methode:

- Vergleich der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu pastoraltheologischen Fragen und einschlägigen Praxisfeldern und Versuch der Überprüfung im eigenen Tätigkeitsfeld (vorrangig Pfarrgemeinde).
- Überprüfung von Arbeitsmaterialien auf ihre theologische, kairologische und pädagogische Stimmigkeit. Darin sollen auch Studierende eingeübt werden.
- Anleitung der Studierenden zur Analyse und Reflexion der Gemeindewirklichkeit und der eigenen Tätigkeit in den studienbegleitenden Praktika.

A.M.J.M. Herman van de Spijker

Auf der Suche nach einer menschenverbundenen Wissenschaft

1 Anliegen in der Praktischen Theologie als Wissenschaft

In der Periode 1977-1999 lehrte und lernte ich „Pastoraltheologie“ an der „U.T.P.“, „Universiteit voor Theologie en Pastoraat“, in Heerlen (NL) und seit September 1992 zusätzlich in Nijmegen. Seit März 1992 ist diese „pastoraltheologische Fakultät“ mit der „Fakulteit voor Godgeleerdheid“ der „Katholieke Universiteit Nijmegen“ fusioniert und wurde im Juli 1999 aufgehoben. In Heerlen wurde die „Pastoraltheologie“ oberbegrifflich verstanden: sie umfasste eine Vielzahl und Vielfalt humanwissenschaftlicher und theologischer Disziplinen. Alphabetisch aufgereiht geht es dabei um: Charismatik (Spiritualitätslehre), Diakonik (einschließlich christliche und sonstige Gesellschaftslehre), Homiletik, Kanonistik (kirchliche und zivile), Katechetik, Kybernetik (Gemeindeführungs- und Gemeindebildungslehre), Liturgik, Missiologie (einschließlich Religionswissenschaft), Pastoralpädagogik, Pastoralpsychologie, Pastoralsoziologie und Poimenik. Meine vorrangigen Interessen haben sich im Laufe meiner Lehrtätigkeit teils geändert, teils sind sie konstant geblieben. Es geht mir in der Pastoraltheologie (Subjekt, Objekt, Ausgangspunkt, Zielsetzung und Methoden) um Menschenverbundenheit. Das menschenverbundene Konzept trägt das Studium der Theologie, der Pastoraltheologie, der Humanwissenschaften und die Reflexion der existenziellen Erfahrungen und Feldtätigkeiten der Studenten und Studentinnen, angefangen vom ersten Semester bis zum zwölften Semester, nahe an das Leben heran. Sowohl wissenschaftstheoretisch als auch lehrplan-, begleitungs- und feldinsatzmäßig spricht sich dieses Konzept für eine gewisse Hervorhebung der praktischen Vernunft aus. Pastoraltheologie wird von mir als eine praktische, lieber noch als eine tatfähige und möglichst tatkräftige Soteriologie verstanden. Sie ist meines Erachtens eine biblisch und trinitarisch und von den Lebensansichten verschiedenster Menschen – mit der ihnen eigenen Religiosität, mit der ihnen even-